

Titeldaten

Titel: Hamburger Echo
Datum: Mittwoch, den 28. Januar 1925
Band: 39
Ausgabe: 28, 28.01.1925
Standort: Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19250128

Rechtehinweis

Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Das Hamburger Echo...
Preis: monatlich 2,25 Mark...
Wochensatz 0,50 Mark...
Wochensatz 0,50 Mark...
Wochensatz 0,50 Mark...

Einzelverkaufspreis 10 A.

Hamburger Echo

Nr. 28.

Mittwoch, den 28. Januar 1925.

39. Jahrgang.

Ruhrschäden und Ruhrgewiner.

Zu den ärgsten Skandalen der Weltgeschichte gehört es, wie die Ruhrindustriellen Deutschland in den Ruhrkrieg hineingezogen und den Ruhrkrieg dann zu einem Raubzug gegen Reich und Volk gestalteten. Dieser Raubzug soll jetzt in neuer Auflage wiederholt werden, die Bergarbeiter haben Aussicht, vom Kabinett Luther hohe Beträge zugesichert zu bekommen, nachdem bereits unter dem Finanzministerium Luther dafür die entsprechenden Vorkehrungen getroffen wurden. Auch die Eisen- und Stahlindustriellen sollen bedacht werden. Bisher war anerkannt, daß das Reich gewisse Schäden, die bis zum 31. Oktober 1923 entstanden waren, auszugleichen habe. Jetzt soll laut Pressenachrichten die Entschädigungspflicht ausgedehnt werden auf Schäden, die bis zum 15. November 1924 entstanden sind. Des weiteren werden künftig 5000 M voll entschädigt (bisher 2500 M, höhere Beträge mit 75 % (statt bisher 25 %). Außerdem ist die bisherige Höchstgrenze von 50 000 M aufgehoben worden.

Gleich die ersten Gerichte von diesen Plänen haben den Bergarbeiterverband veranlaßt, in einer Eingabe vom 17. Oktober 1924 vom Reichsfinanzministerium Auskunft zu beziehen über die Grundzüge zur Feststellung des Schadens, über den Umfang der geplanten Vergütung und über die Höhe der Vergütung, die die Bergbauunternehmer bereits bezogen haben. Vier Monate mußte der Bergarbeiterverband auf Antwort warten, und dann lautete die am 13. Januar aus dem Finanzministerium kommende, also noch von Herrn Luther erteilte Antwort: Aus grundsätzlichen Erwägungen kann keine Auskunft erteilt werden, der Bergarbeiterverband soll aber einen Vorschlag der Denkschrift erhalten, sobald sie den gesetzlichen Körperlichkeiten zugestimmt wird. Nun hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die Sache aufgegriffen und hat in einem Schreiben an den Reichskanzler Dr. Luther einen prägnanten Einspruch erhoben. Zunächst wird betont, die Öffentlichkeit sei erregt aus folgender Erwägung:

1. daß es sich bei dieser Maßnahme um den gewaltigen Betrag von mehreren hundert Millionen Goldmark handelt. Die Presse besitzet den Ausdruck der rheinisch-westfälischen Großindustriellen allein auf 600 Millionen Goldmark,
2. daß Entschädigungen gezahlt werden nicht nur für den tatsächlich erlittenen Schaden, sondern auch für entgangene Gewinne,
3. daß den Entschädigungsansprüchen Preise zugrundeliegen, die mit Rücksicht auf die Tragung der Währungslasten durch die Industrie weit über den Produktionskosten festgesetzt waren,
4. daß die Zahlung erfolgt ohne gründliche und einwandfreie Nachprüfung der Schäden, so daß ein neuer Typus von „Ruhrgewiner“ geschaffen wird,
5. daß bei der Bestimmung der Entschädigungen wieder die gewaltigen Gewinne durch Papiermarkkredite der Reichsbank, des Reiches sowie durch die Ausgabe von Reichsgeld und die bisher bereits gezahlten Entschädigungen, die sogenannte Lohnfiktur, berücksichtigt werden,
6. daß die Anerkennung der Ansprüche erfolgt auf dem Verwaltungswege, und daß die gesetzgebenden Körperschaften bei dieser gewaltigen Ausgabe überhaupt nicht befragt worden sind,
7. daß die durch das Abkommen zur Auszahlung gelangenden Beträge in dieser Höhe weder im Haushaltsplan für 1924 noch in dem für 1925 angefordert werden,
8. daß damit die Millionen Liquidationsgeschädigten, Vertriebenen, Auslandsdeutscher und Inflationsgeschädigten, die mit Vermögensentzug und Verarmung bestraft worden sind, weit schlechter behandelt werden als die kapitalkräftigen Ruhrgewiner.
9. daß damit die Reichskasse zu hart belastet wird, daß der Wöbau der Wasserwerke gefährdet wird und gewaltige Ansprüche anderer Geschädigter hervorgerufen werden.

Der Fraktionsvorsitzende bezeichnet es als unerträglich, daß aus den Begleiterscheinungen des passiven Widerstandes die kapitalkräftigen Geschädigten unermessliche Bereicherungen, dagegen die eigentlichen Träger des Ruhrkampfes nach den schon gebrachten ungeheuren Opfern jeder Art auch nach den Verlust der Existenz und die Ablehnung jeder Entschädigung erfahren sollen. Der Fraktionsvorsitzende ersucht die Reichsregierung:

1. die Ausführung der mit der Ruhrkohle-A.G. geschlossenen Vereinbarungen sofort einzustellen,

2. die Ausführung der Bekanntmachung über Ruhrschäden vom 10. Dezember 1924 vorläufig einzustellen und
3. dem Reichstage sofort eine Denkschrift über die Begünstigung der Ruhrschäden vorzulegen, die sowohl eine vollständige Uebersicht über die der Ruhrindustrie seit dem 11. Januar 1923 von allen öffentlichen Stellen gewährten Kredite und Entschädigungen enthält, als auch die Materialien, die zur Begründung einer unterer Erachtens unbedingt erforderlichen gesetzlichen Regelung der Entschädigungsansprüche notwendig sind.

Begründend sagt der Fraktionsvorsitzende:
Wir halten diese Forderungen für um so berechtigter, als eine gesetzliche Grundlage für eine so weitgehende Ausdehnung dieser Entschädigungsansprüche uns nicht gegeben erscheint. Wenn aus der Reichskasse durch selbständige Entscheidung der Verwaltung so gewaltige Summen zur Auszahlung angewiesen werden könnten, würde damit jedes geordnete Budgetrecht des Reichstages illusorisch werden. Deswegen sehen wir in dem Vorgehen der Regierung eine Verletzung des Budgetrechtes des Reichstages.

Angeht die gespannte Finanzlage des Reiches, die zur erheblichen Einschränkung der sozialen Fürsorge geführt hat, und der Ansprüche, die die Aufwertung der öffentlichen Anleihen und der Entschädigungen der Liquidationsgläubiger an die Reichskasse stellen, warnen wir auf das ernste vor einer Anerkennung von unberechtigten Ansprüchen der Ruhrindustrie, die das Reich mit Hunderten von Millionen Goldmark belastet. Bereits jetzt hat die Anführung der erheblichen Entschädigungsansprüche zu einer Kauffe in Montanpapieren an der Börse geführt, die den Aktionären unberechtigte hohe Gewinne verschafft.

Die beschränkten Mittel des Reiches dürfen nicht zur Verreichung des Großkapitals führen, sondern müssen ausschließlich für soziale Fürsorge der Millionen Ruheständler, insbesondere der bedürftigen Opfer der Inflation des Ruhrkampfes dienen.

Der Barmat-Kutischer-Standal vor dem Untersuchungsausschuß.

Der Untersuchungsausschuß des preussischen Landtages hat am Dienstag über teilweise Ausschluß der Öffentlichkeit die Kreditwürdigkeit des Hanauer Lagers geprüft und hat dabei den Finanzrat Wenzel sowie andere höhere Beamte vernommen. Das Hanauer Lager, aus ehemaligen Heeresbeständen zusammengefaßt, soll beinahe ein Millionenvermögen besitzen, doch ist festgestellt, daß die hierüber geführten Verhandlungen zu keinem Ergebnis gelangt sind.

Die weiteren Verhandlungen drehten sich sodann um die schiedsrichterliche Tätigkeit Kutischer und Dr. Hellwig in dem Hanauer Lager. Kutischer wurde am 1. März 1924 ein Honorar von 12 000 M gezahlt, wovon Dr. Hellwig 5000 M erhielt. Im Auftrag der Firma Kutischer übertrug deren Vertreter weitere 40 000 M. Der Vorsitzende gab seiner Meinung keinen Ausdruck, daß es sich bei dem hohen Honorar um verschleierte Zuzahlungen gehandelt habe. Der Ausschuß werde diese ganze Angelegenheit aufklären müssen, was vielleicht am besten durch die Abgabe des Generalstabes Kutischer, des Generalvertreters von Kutischer und General Kutischer und ferner alle diejenigen Personen zu laden und zu vernehmen, die über die behaupteten früheren Schiebegerichte Kutischer mit der Mitgliederberichterstattung unterrichtet oder an ihnen beteiligt sind.

Verliner Wärrern zufolge ist der Vertrag über die Bildung einer Treuhandgesellschaft zur Übernahme der Betriebe des Barmatkonzerns von den in Frage kommenden Parteien unterzeichnet worden. Treuhänder sind Justizrat Dr. Waldschmidt und Kommerzienrat Manasse. Aufgabe der Treuhänder wird es zunächst sein, die Lebensfähigkeit der verschiedenen zum Barmatkonzern gehörenden Betriebe zu prüfen und eine Entscheidung darüber zu treffen, welche Werke eventuell abgekauft werden sollen.

Letztes Wort des Zentrums?

Zur Frage der Regierungsbildung in Preußen nimmt die Germania heute in einem Leitartikel Stellung. Das Blatt erklärt, daß für das preussische Zentrum allein die Sachlichkeit und die staatsbürgerliche Einstellung maßgebend bleibe. Und Artikel wendet sich dann in längeren Ausführungen gegen die Haltung der Reichspresse, vor allem gegen die Drohung mit einer Landtagsauflösung, und erklärt, daß eine solche Lösung der Zentrumspartei nur angenehm sein könne. Schließlich wird gesagt, daß sich das Zentrum nicht würde lassen und daß die Zentrumspartei in Preußen das Experiment Luthers, insbesondere nach der am Freitag und Sonnabend abgehaltenen Aussprache mit den Parteivorständen, im Lande nicht wiederholen.

Der Mensch des Rechts.

Novan von Robert Walter.

[83]

Weit in der Nacht ging ein Licht schaurig auf und hing an den tiefen Himmel zu rufen. Er schaute für sich. „Da sind sie am Wert und breunen um meine gute Sache. Da ähnen sie wie die Teufel! Und das Land gehört zu Gott. Wo ist mein Erbarmen! Daß ich mir doch die Brust spalten könnte und das Herz herausreißen und es hier in die Erde legen könnte, daß ich Frieden fände!“ Dann rief er das Pferd jäh herum und ritt den nächsten Weg zurück.

Ungeachtet, hager und mit trüben Augen, die unter den ergrauten Brauen versankten, fehrte er vor der nächsten Nacht in Hamburg ein. Es dunkelte zwischen den engen Gassen, und Jochim, der vor der Türe gelauert hatte, führte ihn über den Vorplatz, auf den lautes Lärmen aus den Gaststuben scholl, in ihre Zimmer hinauf.

Am Abend waren dithmarscher Händler eingetroffen, die hatten, während der Schreiber dabei, vom Ueberfall der vergangenen Nacht erzählt. Zehn Knechte Wiben Peters waren erschlagen worden oder tobtund auf der Stelle geblieben. Bartold und einige andere hatten sich schwer blutend und voll Not gerettet. Diesmal waren sie in die Halle geraten. Wiben Peter hätte gedanklos und fragte sowerfällig heraus, was der Schreiber meinte. Zwei Knechte waren, als Händler verkleidet, auf den größten Hof gekommen, um Geld ein Lager für die Nacht erwidern. Man hatte sie, die Schläge ahnend, eingelassen und die Männer des Orts geheim aufgehoben, vermochte aber die Brandlegung in den Scheunen nicht zu hindern. Als die Knechte darnach, den Feuerzeichen nuzend, raubend in das äußere Dorf brechen wollten, stießen sie auf die wahre Uebermacht, der sie sich nicht erwehren konnten. Von allen Seiten bedrängt, gaben sie bald den Widerstand auf. Das

Glück war gegen sie gewesen, und kaum die Hälfte rettete sich auf den Boier zurück.

Wiben Peter senkte, schritt im Zimmer auf und ab und lautete, stillstehend, nach den Stimmen aus den Gaststuben. Er ermog, ob er hinuntergehen sollte, denn es trieb ihn innerlich. Er hätte es wohl mit allen ausgenommen. Aber als er den Stimmen, die von Trunkenheit dröhnten, lange nachhörte, überwand ihn der Widerwille. Im Gehen ergo er einige Broden vom Tisch, legte sich nieder und wurde von schnellem Schlaf übermächtig.

Nach wideriger Fahrt, die sie weitauf geführt hatte, landeten sie auf Selgoland. Wiben Peter ging vom Schiffe zu Bartold, der auf dem Dekte lag und das Gesicht verzerrte. Sans machte sich bei ihm mit nassen Tüchern zu schaffen. Als er den Eintretenden sah, stob er die Wasserjohale beiseite und tat, als hätte er mit dem Kranken nichts zu tun.

„Haben Dich die Raben noch nicht?“ fragte Bartold. „Du bist lange weggeblieben.“

Wiben Peter sah neugierig auf ihn. „Es ist mir wohl besser ergangen. Aber das gehört nicht viel. Ich hatte meinen Kopf für mich mitgenommen.“

Bartold verhiß die Schmerzen und zog den Mund breit. „Du kannst Dich darauf haken lassen.“ sagte er, „ich werde erst das Glück gegen Dithmarschen haben, wenn Dein Kopf nicht mehr bei Dir ist. Das habe ich von einem alten Weib, das die Wahrheit Gottes im Leib hat.“

„Ja,“ lächelte Wiben Peter, „was vermagst Du dann gegen mich, wo ich Frieden mit dem Lande habe?“

Die beiden horchten auf.

„Weißt Du nun,“ fragte Wiben Peter zurück, „weshalb Du zum Nordbrenner an Dithmarschen gerufen bist? Bist Du nicht wie der Verdammte, der gegen den Himmel spießt, weil er ausgeglichen wurde?“

Bartold warf sich herum. „Hast Du Dich nicht, Du Heuchler vor Dir selbst, mit Dir verschworen?“

Aufwertungsschwindel.

Selbstklärung der Deutschnationalen.

Am Aufwertungsausschuß des Reichstages wurde am Dienstag die Beratung über den deutschnationalen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung vom 4. Dezember fortgesetzt. Die Regierung ließ Erklärungen abgeben, daß bei der Aufwertung der öffentlichen Anleihen in erster Linie diejenigen Personen berücksichtigt werden sollen, die in der Zeit der Not dem Vaterlande Opfer gebracht haben und unter ihnen wieder zuerst die Wehrfähigen. Wie verfahren werden soll, darüber sei die Regierung noch nicht im Klaren. Der Ausschuß möge die Abstimmung vortragen. Darauf erklärten sich die Antragsteller mit der Vertagung der Entscheidung über ihren Antrag einverstanden und schlugen eine Entschließung vor, wonach die Regierung einen Gesetzentwurf einbringen soll, der bestimmt, daß die Aufwertungssachen und die ordentlichen Gerichte schwebende Verfahren über Aufwertungssachen auf Antrag eines Beteiligten bis zur gesetzlichen Neuregelung aussetzen können.

Reil (SPD.) wandte sich mit aller Schärfe gegen diese Entschließung, mit der dem deutschnationalen Hauptantrag ein Gegenstand bereit werden solle.

In einer heftigen Geschäftsordnungsdebatte suchten die Deutschnationalen eine Abstimmung über ihren Antrag zu verhindern, indem sie verlangten, zuerst über ihre Entschließung abzustimmen und dann die Verhandlungen zu vertagen. Die Sozialdemokraten Dr. Sifferting und Dr. Herz, ebenso Dietrich (D.D.P.) und Stoeder (Komm.) verlangten dagegen auf Grund der Geschäftsordnung, daß zuerst über den deutschnationalen Antrag abgestimmt werde. Nachdem der Vorsitzende Dr. Steiniger (D.P.P.) durch Mehrheitbeschluss (15 gegen 13 Stimmen) eine Entscheidung dahin herbeigeführt hatte, daß zuerst über die Resolution abgestimmt sei, erklärte Dr. Herz, die Sozialdemokraten würden sich an der Abstimmung nicht weiter beteiligen, weil geschäftsordnungswidrig verfahren werde. Die Reichsparteien — 15 von im ganzen 28 Stimmen — erklärten sich hierauf für die Entschließung. Die Reichsparteien haben es also unter der Führung der Deutschnationalen fertiggebracht, daß ein deutschnationaler Antrag in der Aufwertungssache unter Bruch der Geschäftsordnung aus dem Wege geräumt wurde, weil — eine Mehrheit für ihn vorhanden war.

SPD. Der Reichsfinanzhof in München hat die Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. Dezember über die vorläufige Regelung der Aufwertung für ungültig erklärt. Er begründet seine Haltung damit, daß der Artikel 48 der Verfassung nicht etwas erlassen könne, was durch Ermächtigungsgesetz geregelt sei. Der Artikel 48 dürfe an den verfassungsmäßigen Kompetenzen nichts ändern.

Dazu wird an maßgebender Stelle erklärt, daß das bayerische Oberlandesgericht sich für die Gültigkeit der Verordnung ausgesprochen habe. Ebenso steht eine Entscheidung des Kammergerichts bevor, die auch die Gültigkeit der Verordnung betone. Damit hätten sich zwei der höchsten Landesgerichtsinstanzen für die Gültigkeit der Verordnung ausgesprochen. Die Entscheidung der obersten Gerichtsstellen seien ausschlaggebend.

Sunjasen wirklich tot?

Das Ende eines Revolutionärs und Staatsmanns.

SPD. London, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Präsident der südbhinesischen Republik, Dr. Sunjasen, ist am Rehekrampf gestorben. Die Operation hat die hoffnungslose schwere Krankheit nicht beseitigen können. Mit ihm ist einer der fähigsten Staatsmänner des modernen China und der rafftlose Vorämpfer für die wirtschaftliche und verkehrstechnische Aufschließung des chinesischen Reiches und seiner Wobensfrage aus dem Leben geschieden. Sunjasen hatte unter anderem als erster ein vollkommenes System chinesischer Verkehrsanlagen durch Hafenbauten, Schiffahrtskanäle, Stromregulierungen und Eisenbahnen für das ganze chinesische Reich entworfen.

Der Streit in der ungarischen Sozialdemokratie.

SPD. Wien, 27. Januar. Die Verhandlungen des hier tagenden Schiedsgerichts zur Beilegung des Konflikts in der ungarischen Sozialdemokratie wurden heute beendet. Es ist dem Vorsitzenden des Schiedsgerichts, dem Engländer Tom Shaw, gelungen, den Konflikt beizulegen auf Grund einer Formel, die beide Parteien befriedigt. Das gesamte Material des Schiedsgerichts wird in der Parteipresse veröffentlicht werden.

Die Wrangelarmee wieder auf den Beinen!

SPD. Sofia, 27. Januar. Hier ist der Chef des Stabes der Wrangelarmee, General Schura, eingetroffen. Nach seiner Aeußerung wird sich vorläufig die Wrangelarmee in Sizil konzentrieren. Die rumänische Regierung hat sich bereit erklärt, die Verpflegung der Wrangelarmee zu übernehmen. Binnen kurzem wird die Flotte dann nach Eghenabode und von dort nach Babadag befördert, wo sie ständigen Aufenthalt nehmen wird.

Deutsche Antwort auf die Zwischennote.

Rein Kurswechsel trotz der Deutschnationalen.

Die Antwort der Reichsregierung auf die Kollektivnote in der Räumungsfrage ist heute vormittag den alliierten Vertretern übergeben worden. Sie lautet:

„In der dem Herrn Reichskanzler am 26. Januar überreichten Note erklären die alliierten Regierungen, daß sie einmütigen Beschlusses mit der deutschen Regierung zu erklären oder auf die Vorlegungen der deutschen Note vom 6. Januar einzugehen. Sie verschieben die bereits in ihrer ersten Note angeforderte Mitteilung derjenigen Punkte, von denen Entscheidung die Räumung jener Zone abhängig machen wollen, erneut auf eine spätere Zeit, wobei sie, ebenso wie früher, möglichst Beschleunigung dieser Mitteilung in Aussicht stellen. Um übrigen Beschränken sie sich darauf, der Deutschen Regierung eine Verurteilung der Tragweite der Artikel 428 und 429 des Versailler Vertrages entgegenzuhalten und die Behauptung zu wiederholen, daß Deutschland in die diesen Artikeln vorgesehene Voraussetzung für die festgemachte Räumung der nördlichen Rheinlande nicht erfüllt habe.“

Die deutsche Regierung muß zu ihrem Bedauern feststellen, daß die Ausführungen der deutschen Note vom 6. Januar den alliierten Regierungen lediglich zu einer formalen Erwiderung Anlaß gegeben haben, die diese für Deutschland und für die europäische Verständigung von bedeutungsvoller Angelegenheit in keiner Weise fördern.

Die alliierten Regierungen halten die deutsche Regierung nicht für die Öffentlichkeit nach dem Kenntnis des Tatsachenmaterials, mit dem sie den von ihnen bereits vor mehreren Wochen gefassten Beschluß begründen wollen.

Das deutsche Volk wird wiederum der Nichterfüllung des Vertrages beschuldigt, ohne daß ihm die Möglichkeit gegeben würde, sich gegen diese Beschuldigung zu verteidigen. Die alliierten Regierungen ziehen aus einer einseitigen Beurteilung des Sachverhaltes die schwerwiegendsten Folgerungen und lehnen es in ihrer neuen Note sogar bis auf weiteres ausdrücklich ab, mit der deutschen Regierung in eine Erörterung der Angelegenheit einzutreten.

Die deutsche Regierung vermag nicht zu verstehen, inwiefern ihr eine Verurteilung der Tragweite der Artikel 428 und 429 vorgeworfen werden könnte. Sie hat nicht bestritten und bestrittet nicht, daß diese Artikel die Räumung der nördlichen Rheinlande am 10. Januar 1925 von gewissen Voraussetzungen abhängig machen. Ihre Behauptung geht vielmehr dahin, daß diese Voraussetzungen erfüllt sind. Die Tatsache der völligen Entmündigung Deutschlands ist zu offenkundig, als daß die alliierten Regierungen die Räumung der nördlichen Rheinlande als Räumungsleistung mit dem gegenwärtigen Stande der deutschen Wirtschaft begründen könnten. Die alliierten Regierungen scheinen in ihrer Note einen Unterschied zwischen der Tragweite des Artikels 428 und des Artikels 429 in dem Sinne machen zu wollen, daß die im Artikel 429 vorgesehene etappenweise Räumung eine von ihrer Entscheidung abhängige Voraussetzung für Deutschland darstellt. Dies würde dem Herrn Wortlaut des Vertrages widersprechen, der keinen Zweifel darüber läßt, daß die Bestimmungen des Artikels 429 nicht weniger bindendes Vertragsrecht sind als diejenigen des Artikels 428.

Das gemeinsame Interesse an einer fruchtbareren politischen Zusammenarbeit gestaltet es nicht, den gegenwärtigen Zustand, der das Schicksal eines großen deutschen Gebietes und seiner Bevölkerung im Ungewissen läßt, auf unbefristete Zeit zu verlängern.

Die deutsche Regierung erwartet deshalb, daß die alliierten Regierungen die Mitteilung des angeforderten Materials nunmehr alsbald folgen lassen und so die Voraussetzung für eine Verständigung über die Beilegung des entstandenen Konflikts schaffen.“

Wir haben es bereits geäußert: Herr Stresemann hat es diesmal leicht. Auf eine Note, die nur behauptet und nicht beweist, kann jeder antworten. Die neue deutsche Note ist daher kurz und überflüssig geblieben. Sie wendet sich einmal dagegen, daß das alliierte Kommando zu für die deutschen Verhandlungen wieder nicht beigebracht ist und an sich selbst in der Haupt nicht beigebracht werden soll. Sie erkennt mit Recht in der alliierten Weigerung, diesen Teil der Angelegenheit überhaupt zu diskutieren, eine außerordentlich gefährliche Wendung. Weiterhin beschäftigt sie sich mit dem Teil der alliierten Note, der der deutschen Regierung Verurteilung der fraglichen Vertragsbestimmung vorwirft. Sie bestrittet diesen Vorwurf, ohne aber, wie es vielleicht zweckmäßig gewesen wäre, durch eine kurze Beweisführung ihren Standpunkt zu klären.

Der Ton der Note ist sachlich ruhig und bestimmt. Wir vermerken mit Nachdruck den Hinweis auf die Notwendigkeit einer Verständigung.

Die weitere außenpolitische Entwicklung der Angelegenheit scheint man also mit Ruhe abwarten zu können. Wichtiger aber ist zunächst die innenpolitische Seite des Problems. Hierzu ist vor allem festzustellen, daß

die vorliegende Note nichts mehr und nichts weniger als eine deutschnationale Kapitulation vor dem Zwang der Wirklichkeit

darstellt. Als um die Weihnachtzeit der Streit um die Räumung von Köln ausbrach, wie überflüssig sich der deutschnationale Kleinpartei in der Forderung nach Repressalien. Man erinnere sich unter vielen anderen an den Beschluß des deutschnationalen Reichstages vom 18. Januar im Echo Nr. 10 wiederzugeben. Was wurde da gesagt? Um das herabramt schlechte deutschnationale Gedächtnis zu hüben, wiederholen wir:

„Ebenso wird der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei dringend ersucht, unverzüglich die bisherige Regierung der

sonniger Morgen vor der Mitte des Mai, und das flackernde und hinjagende Licht über dem Wasser verschlang sie vor.“

Jochim hatte die Segel schon fernie wie aufstauende Vogel gesehen. Als sie näher kamen, erkannte er sie und ging zwischen Haß und Scheu, die Bänanis in der hochschlagenden Brust nicht mehr meißend, den gewundenen Weg um die Säulen der Fischer nach Hause zurück. Er traf Wiben Peter in der Sonne vor den kleinen frischgrünen Hausgärten und rief ihn an, eine dithmarscher Jagd fände mit einem Boier gegen die Insel. Wiben Peter folgte ihm eilig, die Blicke vom Glanz geöffnet. „Ich mußte es, sie kommen,“ sagte er, „ich habe lange auf sie gewartet.“

Er stand auf dem vorspringenden Fels, die Hände über die Augen legend. „Ja, sie sind es.“

Unterdesen hatten sich einige Demohner zusammengefunden „Jenschlacht ist mit den Knechten nicht zurück,“ sagte der Schreiber vorfichtig.

Wiben Peter schreckte auf und lugte nach der Dünenbücht hinab. Dann schossen ihm die Falten in die Stirn. „Man weiß es noch nicht,“ antwortete er, „sie lauern den Schiffen auf und sind wohl gerettet.“ Er blickte wieder aufs Meer, lange und verloren. „Sie haben keine Gile,“ sagte er, „und es ist noch Zeit für uns.“

Er ging mit Jochim zurück. Unterwegs sann er vor sich hin, die Linie im Bart. „Du sollst mir ein Verkleiden die Faustwege malen mit dem Schwert in der Schale und es an eine Entertagung binden. Ja, es ist mir leid um Dich, Jochim. Aber Du kannst Dich bei den Schiffern verbergen, und nimm alles Geld mit Dir.“

Der Schreiber hob die großen Augen zu ihm auf und schüttelte den Kopf. Er versuchte noch zu lächeln. Wiben Peter nickte für sich und trat gebückt in Bartolds Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Denken Sie daran

daß mein am 15. Januar begonnener großer
Inventur-Ausverkauf

der bis jetzt infolge der ungemein günstigen Einkaufsgelegenheit einen
verblüffenden Erfolg

hatte, nur noch bis zum 29. Januar dauert. Ich verkaufe weiter zu
beispiellos billigen Preisen

Teppiche, Vorleger, Gardinen, Läufer, Möbel, Rouleau- u. Dekorationsstoffe, Steppdeck, Linol-Teppiche u. -Läufer

Reste bis 75% Ermäßigung

ALTONAS grösstes Spezial-Gardinen- und Teppichhaus

Emil Hertz ALTONA Königstr. 147 nur Ecke Catharinenstr.

Am 26. Januar, abends 6 Uhr, starb nach furchtbarem Leiden unser lieber einziger Junge

Robert Bötze

im 25. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Paul Ihde und Frau, geb. Wettlauffer

Jenny Bötze
Carla Bötze und Verlobter
Erna Bötze
Wilma Bötze
und seine tiefgebeugte Braut
Nora Ielneweber.

Befähigung im Krankenhaus Langenhorn, Freitag mittig 12 Uhr. Beerdigung: 2 Uhr, von Kapelle 9, Ohlsdorfer Friedhof.

Nachruf!

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, von dem Ableben unseres lieben Kollegen

Fritz Grobenbacher

der so früh aus unserer Mitte durch einen Unglücksfall uns entrissen wurde, Kenntnis zu geben.

Die Belegschaft der Altonaer Kai- und Lagerhausgesellschaft.

Bestattung: Freitag, 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, von Kapelle 12, Ohlsdorf.

Am 24. Januar entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Albert Göhren

im 75. Lebensjahre.
Tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Beerdigung am Freitag, 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, auf dem Steinbeker Friedhof.

Am 26. Januar entschlief sanft im 57. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Bertha Hengesbach

geb. Schultze.
In tiefstem Schmerz
August Hengesbach,
Otto Hengesbach u. Frau
Anita, geb. Krumwiede.

Altona, 27. Januar 1925.
Beerdigung: Donnerstag, 29. Januar, nachmittags 4 Uhr, in der Leichenhalle vor dem Hofkantor.

Beerdigung: Freitag, 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, von Kapelle 9, Ohlsdorfer Friedhof.

Berichtigung

Bestichtigung d. verstorbenen Herrn
Alex Breithaupt
findet nicht am Donnerstag, sondern am **Mittwoch, 29. Jan.,** 1 Uhr, Hofkantor, statt.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb m. liebe Frau, Tochter, Mutter, Schwester und Großmutter
Emilie Reimuth
i. 44. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Wilh. Helmuth,
Haller, Eschir,
Schwiegermutter, Ekel
Hamburg 80,
Wärmerstr. 76d
Beerd.: Donnerstag,
29. Jan., 11 U. v. Kap.
8 in Ohlsd.

Jungsozialistische
Vereinigung,
Gruppe Uhlenhorst.
Am 29. Januar
starb unv. Genosse
Robert Bötze
i. Alter v. 26 Jahr.
Wir betrauern
in ihm einen lieben
Freund, der uns
nicht in Erinnerung
bleiben wird.
Beerdigung:
Freitag, 30. Jan.,
2 Uhr, Kapelle 9.

Zentralverband der
Zimmerer,
Zahlstelle Hamburg und
Umgebung.
Den Mitgliedern
die traurige
Mitteilung, daß
unser Mitglied, d.
Romeo
Carl Jaacks
aus Barmb. 9, am
25. Januar 1925
verstorben ist.
Seine feierl. Beerdigung
hat heute bereits
stattgefunden.
Der Vorstand.

Hohenzollern
Wilhelm II. und sein Haus
von
Karl Heinz.
Preis 2,- G.M.
Schreibl. Auer & Co.

Todes-Anzeige.
Blüthlich und unerwartet starb unser
lieber, guter Sohn, Bruder u. Schwager
Carl Wührmann
im Alter von 44 Jahren.
Tief betrauert von seinen
Eltern, Geschwister, Schwagern
und Schwägerinnen.
Hamburg, New York.
Beerdigung: Donnerstag, 29. Januar,
nachmittags 12 Uhr, in der
Leichenhalle des Eppendorfer Kranen-
hofs.
Beerdigung: Donnerstag, 29. Januar,
nachmittags 2 1/2 Uhr, von Ka-
pelle 2 in Ohlsdorf.

Am 26. Januar starb unsere liebe
Mutter
Christine Draeger,
geb. Gielow,
im 77. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Louise Zelck,
geb. Draeger,
Max Zelck u. Familie.
Beerdigung: Freitag, 30. Jan.,
nachmittags 2 Uhr, im Krematorium.
Es wird gebeten, von Beileids-
besuchen abzusehen.

erhalten Sie für
alle Art von
Wasserfässern, welche Sie häufig achtsam
im Keller oder auf dem Boden aufbewahren,
wie alte Möbel (Schatullen, Kommoden,
Stühle, Sessel usw.), alte Gemälde, alte
Borstene, (Korallen, Gruppen, Tassen,
Zeller), alte Uhren in Bronze u. Platin,
alte Scherzreden, Tosen, Miniaturen, d. h.
alle gemalte Gegenstände usw. usw. für
gute, alte Stücke solche hohe Liebhaberpreise.
Angebote erlösen mit Preisforderung
unter H. O. 8403 an **Kudolf Mosse,**
Hamburg I.

Sofort Geld
bringen Sie für
alle Art von
Wasserfässern, welche Sie häufig achtsam
im Keller oder auf dem Boden aufbewahren,
wie alte Möbel (Schatullen, Kommoden,
Stühle, Sessel usw.), alte Gemälde, alte
Borstene, (Korallen, Gruppen, Tassen,
Zeller), alte Uhren in Bronze u. Platin,
alte Scherzreden, Tosen, Miniaturen, d. h.
alle gemalte Gegenstände usw. usw. für
gute, alte Stücke solche hohe Liebhaberpreise.
Angebote erlösen mit Preisforderung
unter H. O. 8403 an **Kudolf Mosse,**
Hamburg I.

1. Stadthalle-Redoute

(Japanisches Fest)

Sonnabend, 31. Januar, abends 8 Uhr
3 KAPELLEN!

ZELTE — BUDEN — SCHENKEN

Kirschblütenpromenade, Straßen ohne Nacht, Lampenzauber
Teehauszeremonien bei Madame Butterfly, Tempeltänze in Kioto u. a.

Karten zu M. 3.- in der Stadthalle, im Kaffeehaus Vaterland und im Alster-Büfett,
bei Leichensarig, Tietz, Käse Wichers, Bajdor, Schomacher.
Kostüm oder dunkler Anzug.

Sonder-Angebot
Maschinengewebte
Woll-Smyrna-
Teppiche, reines
Wollmaterial, extra
schwere Qualität in
vielen praktischen
Färbungen,
passend für
Eh-, Wohn- und
Kerenzimmer
200x300 115.-
250x350 195.-
300x400 240.-

Teppich-Justier
Elleratorsbr. 5
Vorderhaus 1. u. 2.
Kth. Teil, 1, 2, 3.

Stellenangebote
Erfahrener
**Kundschäfts-
Kutscher**
zum Besuche
von Privaten für
feste Stellung
gesucht. Offert.
unter D. 643 an
Höhr, Eisler,
Hamburg 3.

Dauerstellung.
Bei er. abren. M. em-
pner und Wechsler,
etwa 30 Jahre alt, mit
jeugendabschriften.
Die Beerdigung
Angab. umt. G. D. an
die Ugn. d. Bl.

3 bis 4 tüchtige
**Strick-
näherinnen**
sowie einige
Trennerinnen
sollt gesucht.
Wiener (u. Jakob)
Rich. Dolezal,
Feldierstraße 14-16.

Gesucht ein
tüchtiger Umdrucker
auf Zint.
Tubecawerke G. m. b. H.
Altona-Dittensen, Noonstr. 14/16.

Sonderangebot
in Weisslackmöbeln
Tochterzimmer Fremdenzimmer
Schlafzimmer
sowie sämtliche Einzelmöbel
bringen wir ab **Mittwoch, 28. Januar 1925,**
zu **enorm billigen Preisen** zum Verkauf.
Möller & Rose
Möbelfabrik.
Ausstellungsräume: **Claus Grothstrasse 63,**
Ecke Malzweg. Tel.: Vulkan 1145.

Dr. Weber's Moccawürze
veredelt den Kaffee
überall erhältlich:
H. H. H. Hamburg
u. m. H. G.
Janua 1866.

Zu sofortigem Antritt gesucht:
**Maschinenführer
TabakauflöserInnen
PackerInnen**

Berücksichtigt werden nur solche
Kräfte, die durch Vorlegung ihrer
Ausweispapiere den Nachweis einer
längeren Tätigkeit in der
Zigarettenbranche
erbringen können.
Meldungen vormittags im Per-
sonalbüro:
Altona, Holstenstraße 84

Zigarettenfabrik „Juhatz“

Ein neues
Wintermärchen
Heines Besuch im neuen
deutschen Reich. Gott-
schalk u. Romanen-Sitte.
(Vor der Revolution
konfiziert gewes.)
80 4.

Anti-Syllabus
Ceterum censeo.
Von Dr. Hermann Krasser
Neuaufgabe in un-
veränderten
Originaltext.
(Vor der Revolution
konfiziert gewes.)
15 4.
AUER & CO.
Buchhandlung
Hamburg 36
Fehlandstrasse 11.

Lustige Stadt
Lunapark am Holstenbahnhof
Jeden Donnerstag:
Gr. humorist. Bockbierfest
Kappe und Zeitung gratis
Sonnabend, 31. Januar:
Grosser Maskenball
Verein „Obotrit“ von 1895
geb. Mecklenburger.
Ein Blütenfest in Japan.

**Natürliche Nacktheit, frohe
Menschen in Luft und Sonne.**
Nicolau Genningsens Vortrag und die
Verführung des F. Eins, der das Leben im
Freiheitsland Hamburg, 2. B., schildert,
werden Donnerstag, den 29. Januar, im
großen Saale des Konventgartens wieder-
holt. Bei der ersten Veranstaltung, am
22. ds. Mts., wurde der Saal wegen
Überfüllung vollständig geschlossen, so daß
Sonderteilnehmer Zutritt fanden.
Eintritt 1 M.



Das prachtvollste Schneeweiß
zeigt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist.
SIL Henkel's bellebtes Bleich- und Waschmittel
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Resenbleiche.
— OHNE CHLOR —

TROCADERO
VOLLSTÄNDIG
RENOVIERT
Anf. 10 Uhr
Sonnabends Gesellschaftstollette
an den übrigen Tagen
dunkler Anzug erbeten

Sonnabend, 31. Januar:
**Kurjaal-
Masterade**
(Kein Kostümzwang)
Eintritt: 2 Mark inkl. Steuer.
Einmal-Chaussee
Schulterblatt
Meyendor 3259

CIRCUS Carl Hagenbeck
im
Busch-Gebäude
findet das glänzende
Programm **NOCH IMMER UNGETEILTEN
BEIFALL**
Täglich 7 Uhr :: Kleine Preise
Vorverkauf: Circuskassen, Käse, Tietz, Wichers

Ernst-Drucker-Theater.
Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Der grosse Schlager!
Die neue Melke-Operette
Putzbüdel Plattfoot
in 4 Akten und 1 Verwandlung.
Sonntag, den 1. Februar, sowie
jeden Sonntag, nachmittags 3 Uhr,
auf vielseitigen Wunsch die bereits über
125 Male aufgeführte Melke-Operette
Von Hamburg geht no Ritzebüttel.
Nachmittags-Preise: 30 4 bis 3 M.

Operettenhaus
Täglich, 8 Uhr:
Der
große
Regenbogen
Erfolg!
Die grosse Kopenhagener Schau
in 2 Akten und 28 Bildern.
Sonntag, 3 1/2 Uhr, kleine Preise.
Regenbogen.

Komödienhaus
Donnerstag | Freitag
8 Uhr: Der große Erfolg
Mein Leopold
Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen
von A. L'Arronge.
I. Parkett M. 8 - Vorzeiger dieses
II. Parkett 2.50 - zahlt halben Preis

Stadt-Theater Altona.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr:
Der Haub der
Cabinerinnen.
Misch. Schauspielers.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr:
Maria Oriowa.
Freitag, 7 1/2 Uhr:
Zum 75. Male:
Maria Stuart.
Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
Kreuzfeuer
Sonntag, 3 1/2 Uhr, Klaff-
Ant. Berthe-Berthe-ella:
Maria Stuart.
7 1/2: **Kreuzfeuer.**
Hamb. Volks-Oper
Donnerstag, Sonn-
tag, 8 Uhr:
**Die lachende
Prinzessin.**
Roland Busch
Hotel, Wieslan-
ger, Albrecht.
Sonnabend, 8 1/2
Das Liebesverbo
ar. Ion. Oper
v. Rich. Wagner.
Sonntag, 2 1/2 Uhr,
30 4 bis 2 M.
Robinson Crusoe
4 1/2 U., Part 2.50
Die Fledermaus.
Carl Schulze Theater
Täglich 8 Uhr:
Utschi
mit
Utschi Eilecol
Fritz Schultz
Wahl von
Jean Gilbert.
Hamb. Kammerspiele
Donnerstag, Silber-
Der Kreidkreis.
Freitag, 8 Uhr:
Spiegelmensch
Sonnabend, 8 Uhr
zum 2. Male:
**Der Graf
von Gleichen**
Sonntag, 4 Uhr:
Barfen 1 M.
Fajberg.
8 Uhr, zum 1. Male
**Die deutschen
Kleinstädter.**
Kulturb. von Kitzbar.
Klein. Lustspielhaus.
Täglich abds. 8 Uhr:
**Die
schöne
Melusine.**
Sulff. v. R. Lothar.
Zugest. ab 10 Uhr
ummeibrod in ge-
öffnet, auch Sonntag
schiller-Theater.
Donnerstag, 8 Uhr,
letzte Aufführung:
Der ersten Liebe
gold'ne Zeit.
Freitag, 8, Premiere
u. folgende Tage 8 1/2:
Sommerspuk.
Ein köstliches Spiel
in 3 Akten von Kurt
Kochler. Musik von
Eust. Korten.
Gumpforteller:
Mizzi Sommer,
Martha Eibblatt,
Anni Oehlschlager-
Kuhmann,
Martin Reinhardt
als Gasts.
Rudi Rabe,
Karl Kuhlmann,
M. Janovic,
Ludwig Meybert.
Lora-Theater
Breitbart, Afrä
und Variete, 8 Uhr.
Variete Bühne
Hansa-Theater
8 Uhr.

Das Reichskreditgeschenk an die Deutschen Reeder und Werftbesitzer.

Aus der Schiffahrtszeitung erfährt man jetzt endlich etwas Näheres über die Bedingungen, zu denen das Reich die 50-Millionen-Kredite für den Neubau der Handelsflotte hergeben will.

1. Bei der Preisgestaltung muß darauf hingewirkt werden, daß die deutschen Reeder nicht teurer als die ausländischen Reeder werden.

2. Die Darlehen werden bis zu 50 % des mit der Einzahlung der Kredite gewährten Kredits zu 4 % in den ersten 10 Jahren, bis zum 30. Juni 1930 zu 5 % und bis zum 30. Juni 1935 zu 6 % zu verzinsen sein.

3. Aus den den Reeder zur Verfügung stehenden Mitteln werden sechs Millionen Reichsmark als Dispositionsfonds abgesetzt. Aus diesem Fonds können insbesondere auch erhöhte Darlehen an Kleinreedere gewährt werden.

4. Die Darlehen werden für fünf Jahre vom Zeitpunkt der Ablieferung des Schiffes ab gewährt und sind wertzunehmend zurückzuführen. Nach Ablauf dieses Zeitraumes werden die Darlehen auf weitere fünf Jahre unter neu festzusetzenden Bedingungen belassen.

5. Während der Bauzeit sind 1 1/2 % Zinsen zu entrichten, für das erste Jahr nach Ablieferung des Schiffes 4 %, für das zweite bis dritte Jahr 6 %, jedoch stets 1 % unter dem jeweiligen Bankdiskont.

6. Für die Rückzahlung der Darlehen ist in geeigneter Form Sicherung zu leisten. Soweit eine Schiffshypothek einbringen kann, kann deren Eintragung an zweiter Stelle als genügend angesehen werden.

Die Gewerkschaftsseite macht in ihrer Nr. 4 zu dem Kreditabkommen die Forderungen der Arbeiterkraft wie folgt geltend: Das Werkstatthalter war seit je das rücksichtsloseste und sozialpolitisch rücksichtsloseste und ist es auch geblieben.

an der Vergebung der Kredite beziehungsweise der Kontrolle derselben beteiligt werden.

Gegen die Monarchisten und ihre Wegbereiter.

Die Mitgliedervereinbarung der SPD. Altona-Ostensen am Dienstagabend im großen Saal von Vahls Gießereihaus war außerordentlich stark besucht.

Trotz des spärlichen Wahlkampfes haben wir, so führte er aus, einen verhältnismäßig günstigen Massenabstufung zu verzeichnen. Ingesamt sind im Januar und Ausgaben 18730 Mark am Schluß des Quartals verbucht.

Nach kurzen Bemerkungen der Genossen Wege und Schöber, die auf die Notwendigkeit der Stärkung der Kasse hinwiesen, wurde auf Antrag Pr. 1000 V. 1. ein Antrag auf Entlassung und einem Verzichtserklärung des Vorstandes und der Vertrauensleute Zustimmung erteilt.

Im seinem Vortrag über die politische Situation nahm dann Reichstagsabgeordneter Bieler das Wort.

Wir müssen es uns abgewöhnen, die kommunistische Partei noch als Arbeiterpartei zu betrachten. (Stürmische Zustimmung.) Wenn ich die Stimmen der SPD betrachte, so sind es Arbeiterstimmen, wenn ich aber die Haltung der SPD. Abgeordneten sehe, so sind das keine Arbeitervertreter mehr.

Bei der Regierungsbildung im Reich ist es bedauerlich, daß die Antipartei nicht die Entlastung auftrug, sondern eine Einleitung der Reaktion.

Im letzten Reichstag haben die Deutschnationalen noch kurz vor der Reichstagsauflösung den Antrag gestellt, ein Gesetz über die Besteuerung der Gewinne aus der Geldentwertung vorzulegen.

geschäfte treiben! Jetzt werden wir sie vor die Erfüllung ihrer Verpflichtungen stellen. Wir werden auch den Minister Schiele zwingen, warum die Regierung nicht gegen die Schuldlüge vorgeht.

Die Deutschnationalen sollen jetzt Farbe bekennen. Auf einem Schieds sind sie bereits entlarvt: Im Wahlkampf haben die beiden Reaktionsparteien den Arbeiterfrauen verprochen, sich für Gleichstellung der Unterhaltungsfrage der männlichen und weiblichen Erwerbslosen einzusetzen.

Die Deutschnationalen sollen jetzt Farbe bekennen. Auf einem Schieds sind sie bereits entlarvt: Im Wahlkampf haben die beiden Reaktionsparteien den Arbeiterfrauen verprochen, sich für Gleichstellung der Unterhaltungsfrage der männlichen und weiblichen Erwerbslosen einzusetzen.

Im der Ausrede wandte sich Reichstagsabgeordneter W. Siebert gegen einige Ausführungen des Referenten über das Reichsbediensteten und das Zentrum und warnte davor, die Weisungen dieser Reichsregierung zu untergehen.

Die Deutschnationalen sollen jetzt Farbe bekennen. Auf einem Schieds sind sie bereits entlarvt: Im Wahlkampf haben die beiden Reaktionsparteien den Arbeiterfrauen verprochen, sich für Gleichstellung der Unterhaltungsfrage der männlichen und weiblichen Erwerbslosen einzusetzen.

Die Deutschnationalen sollen jetzt Farbe bekennen. Auf einem Schieds sind sie bereits entlarvt: Im Wahlkampf haben die beiden Reaktionsparteien den Arbeiterfrauen verprochen, sich für Gleichstellung der Unterhaltungsfrage der männlichen und weiblichen Erwerbslosen einzusetzen.

Die Deutschnationalen sollen jetzt Farbe bekennen. Auf einem Schieds sind sie bereits entlarvt: Im Wahlkampf haben die beiden Reaktionsparteien den Arbeiterfrauen verprochen, sich für Gleichstellung der Unterhaltungsfrage der männlichen und weiblichen Erwerbslosen einzusetzen.

Die Deutschnationalen sollen jetzt Farbe bekennen. Auf einem Schieds sind sie bereits entlarvt: Im Wahlkampf haben die beiden Reaktionsparteien den Arbeiterfrauen verprochen, sich für Gleichstellung der Unterhaltungsfrage der männlichen und weiblichen Erwerbslosen einzusetzen.

Die Deutschnationalen sollen jetzt Farbe bekennen. Auf einem Schieds sind sie bereits entlarvt: Im Wahlkampf haben die beiden Reaktionsparteien den Arbeiterfrauen verprochen, sich für Gleichstellung der Unterhaltungsfrage der männlichen und weiblichen Erwerbslosen einzusetzen.

Die Deutschnationalen sollen jetzt Farbe bekennen. Auf einem Schieds sind sie bereits entlarvt: Im Wahlkampf haben die beiden Reaktionsparteien den Arbeiterfrauen verprochen, sich für Gleichstellung der Unterhaltungsfrage der männlichen und weiblichen Erwerbslosen einzusetzen.

Die Deutschnationalen sollen jetzt Farbe bekennen. Auf einem Schieds sind sie bereits entlarvt: Im Wahlkampf haben die beiden Reaktionsparteien den Arbeiterfrauen verprochen, sich für Gleichstellung der Unterhaltungsfrage der männlichen und weiblichen Erwerbslosen einzusetzen.

Die Deutschnationalen sollen jetzt Farbe bekennen. Auf einem Schieds sind sie bereits entlarvt: Im Wahlkampf haben die beiden Reaktionsparteien den Arbeiterfrauen verprochen, sich für Gleichstellung der Unterhaltungsfrage der männlichen und weiblichen Erwerbslosen einzusetzen.

Die Deutschnationalen sollen jetzt Farbe bekennen. Auf einem Schieds sind sie bereits entlarvt: Im Wahlkampf haben die beiden Reaktionsparteien den Arbeiterfrauen verprochen, sich für Gleichstellung der Unterhaltungsfrage der männlichen und weiblichen Erwerbslosen einzusetzen.

unterstützte besonders die Ausführungen über die Berufsausbildung der Mädchen. — Genossin Kruse, Ebelkeit, sprach von den Freiheitsdrang der heutigen Jugend, die sich schwer organisieren lasse.

Im Schlußwort sprach Genossin Schöber zunächst darauf hin, daß eine Reihe von Fragen, betreffen die Haltung von Kindern, Wächterinnen, Schulmädchen und Mütterchen von den Gemeindeführern getregelt werden müßte.

Die kulturellen Aufgaben der Frau in Form von Fragen und Antworten. Besonders wurden Schul- und Erziehungsfragen besprochen.

Die kulturellen Aufgaben der Frau in Form von Fragen und Antworten. Besonders wurden Schul- und Erziehungsfragen besprochen.

Die kulturellen Aufgaben der Frau in Form von Fragen und Antworten. Besonders wurden Schul- und Erziehungsfragen besprochen.

Die kulturellen Aufgaben der Frau in Form von Fragen und Antworten. Besonders wurden Schul- und Erziehungsfragen besprochen.

Die kulturellen Aufgaben der Frau in Form von Fragen und Antworten. Besonders wurden Schul- und Erziehungsfragen besprochen.

Die kulturellen Aufgaben der Frau in Form von Fragen und Antworten. Besonders wurden Schul- und Erziehungsfragen besprochen.

Die kulturellen Aufgaben der Frau in Form von Fragen und Antworten. Besonders wurden Schul- und Erziehungsfragen besprochen.

Die kulturellen Aufgaben der Frau in Form von Fragen und Antworten. Besonders wurden Schul- und Erziehungsfragen besprochen.

Die kulturellen Aufgaben der Frau in Form von Fragen und Antworten. Besonders wurden Schul- und Erziehungsfragen besprochen.

Die kulturellen Aufgaben der Frau in Form von Fragen und Antworten. Besonders wurden Schul- und Erziehungsfragen besprochen.

Die kulturellen Aufgaben der Frau in Form von Fragen und Antworten. Besonders wurden Schul- und Erziehungsfragen besprochen.

Die kulturellen Aufgaben der Frau in Form von Fragen und Antworten. Besonders wurden Schul- und Erziehungsfragen besprochen.

Die kulturellen Aufgaben der Frau in Form von Fragen und Antworten. Besonders wurden Schul- und Erziehungsfragen besprochen.

Die kulturellen Aufgaben der Frau in Form von Fragen und Antworten. Besonders wurden Schul- und Erziehungsfragen besprochen.

Die kulturellen Aufgaben der Frau in Form von Fragen und Antworten. Besonders wurden Schul- und Erziehungsfragen besprochen.

Die kulturellen Aufgaben der Frau in Form von Fragen und Antworten. Besonders wurden Schul- und Erziehungsfragen besprochen.

Die kulturellen Aufgaben der Frau in Form von Fragen und Antworten. Besonders wurden Schul- und Erziehungsfragen besprochen.

Wegen Umbau u. Vergrößerung der alte ich, um Was zu schaffen, zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. Möbel-Köhler, Hamburgerstr. 61.

Schlafzimmer 2 Betten, 2 Nachschränke, nur M. 325. Speisezimmer, 160 breit, 8 Stühle, nur M. 385.

Herrenzimmer, 180 breit, großer Schreibtisch, nur M. 575. Gewaltige Auswahl in Rufen, Büffel, Tisch und Stühle, M. 65 - 400.

100 Kleiderschränke in allen Größen, von M. 45 - 200. Prima Polstermöbel, Sofas, Stühle, nur M. 325.

Roter Mohr im Zuckehaus. Von Felix Bachendach. Stoffe, ein warmer Sommer, der Sonntag liegt zur Hälfte in goldigem Sonnenchein.

Kunst, Wissenschaft und Leben. Thalia-Theater. Gastspiel der Niederdeutschen Bühne Hamburg (Leitung: Dr. Richard Ohlhorst).

Hamburger Kammeroper. Gastspiel: „Der Graf von Gleichen“, ein Schauspiel in 3 Aufzügen von Wilhelm Schindler.

Hamburger Kunstvereinsausstellung. Gastspiel: „Der Graf von Gleichen“, ein Schauspiel in 3 Aufzügen von Wilhelm Schindler.

